

SALEM



Jahresbericht 2010

INHALT

Vorwort	2
SALEM auf einen Blick	2
SALEM weltweit – Leitgedanken	3
Fokus: 30 Jahre SALEM-Uganda	4
Aktivitäten und Ergebnisse	5
Wie SALEM arbeitet	10
Finanzen 2010	12
Danke!	16

weltweit für den Frieden tätig
www.saleminternational.org

Ausblick 2011
30 Jahre SALEM-Uganda





Samuel Müller

Liebe SALEM-Freunde,

„Die Erde ist hart wie Stein, ein roter Ton. Alle um uns herum haben schmutzige, dünne Körper — weinend, stöhnend, brüllend nach Essen oder Wasser, umherschwankend oder sitzend, leer vor sich hinstarrend.“

Allein in Somalia hungern derzeit schätzungsweise 1,25 Millionen Kinder. Rund 12 Millionen Menschen in Ostafrika benötigen dringend Hilfe. Die Vereinten Nationen sprechen von der „mit Abstand größten Hungerkatastrophe auf der Welt“.

Wie leicht fühlen wir uns überwältigt, gar ohnmächtig angesichts des Ausmaßes dieser Not. So erging es auch Gottfried Müller, dem Gründer von SALEM, als er 1980 erstmals nach Uganda kam. Thom Hartmann hat meinen Vater damals begleitet. Das einlei-

tende Zitat stammt aus seinen Reisenotizen. Zunächst waren die Möglichkeiten sehr begrenzt, das Leid in dem von einem Bürgerkrieg zerrütteten Land zu lindern. SALEM beschloss nachhaltig zu helfen.

Thom Hartmann notiert 1980: „Der Bevollmächtigte des Ministeriums ist begeistert über unsere Pläne, dem französischen Ärzteteam zu helfen und ein Kinderdorf in Uganda zu bauen. Er merkt mehrmals an, dass zeitlich begrenzte Hilfsprogramme oft Probleme verursachen und sagt, er hoffe, dass wir dauerhafter Teil Ugandas werden.“

Mittlerweile besteht SALEM-Uganda seit 30 Jahren, heute als selbständige Organisation unter einheimischer Leitung mit mehr als 90 Mitarbeitern. Das SALEM-Dorf im Südosten des Landes hat sich zu einem Zentrum nachhaltiger Entwicklung für die Bevölkerung der Region entwickelt. SALEM ist dauerhafter Teil Ugandas geworden.

Angesichts der aktuellen Ereignisse im Osten Afrikas liegt der Fokus dieses Jahresberichts auf SALEM-Uganda. Erfahren Sie, was in den letzten Jahren erreicht wurde und auf welche Weise SALEM aktuell hilft.

Von Deutschland aus unterstüt-

zen wir das SALEM-Dorf regelmäßig mit einem Budget, das sich aus Spenden vieler engagierter Menschen zusammensetzt. Es bietet der Projektleitung vor Ort eine wichtige Basis für die langfristig orientierte Arbeit.

In Deutschland übernimmt der Staat die grundlegende Finanzierung einer sozialen Infrastruktur; etwa über Leistungsentgelte, mit denen SALEM einen Großteil der Ausgaben für die soziale Arbeit in Deutschland bestreitet. Dies ist in Uganda nicht der Fall. Deshalb bleiben Spenden auch jenseits schlagzeilenträchtiger Katastrophen wichtig. Wie sie verwendet werden und wie sie wirken, lesen Sie in diesem Bericht.

Auch wenn Uganda von der derzeitigen Hungersnot nicht verschont bleibt, so ist die Situation heute mit jener vor 30 Jahren nicht vergleichbar. Die Menschen haben vieles erreicht. Einige von ihnen konnten wir auf dem Weg dorthin gemeinsam unterstützen.

Herzlichst

Ihr

Geschäftsführender
Gesellschafter

SALEM auf einen Blick

- 1. Name, Anschrift, Gründungsjahr:** SALEM International gemeinnützige GmbH, Lindenhof Salem, 95346 Stadtsteinach, Deutschland; gegründet 1957 durch Gottfried Müller.
- 2. Tätigkeitsbereiche:** SALEM ist tätig in den Bereichen Soziales, Entwicklungszusammenarbeit, Bildung, Gesundheit & Ernährung sowie im Bereich Umwelt, Natur, Tierschutz. 5
- 3. Standorte:** SALEM arbeitet langfristig orientiert von drei Standorten in Deutschland (Stadtsteinach, Kovahl/Neestahl, Höchheim) sowie in den Ländern Ecuador, Russland, Togo und Uganda. Eigenständige SALEM-Standorte gibt es in Israel und den USA. 3
- 4. Satzung:** Die SALEM-Satzung legt die Organisationsstruktur, Ziele und Rahmenbedingungen fest. Sie kann im Internet eingesehen oder unter oben genannter Adresse angefordert werden. 10
- 5. Steuerbegünstigung:** SALEM ist gemäß Bescheid des Finanzamts Bayreuth vom 28.09.2009 als gemeinnützig anerkannt und von der Körperschaftsteuer befreit.
- 6. Organe:** Die satzungsgemäßen Organe sind die Generalversammlung, die hauptamtlich tätige dreiköpfige Geschäftsführung sowie der ehrenamtlich tätige Aufsichtsrat. 10
- 7. Mitarbeiter:** An den drei SALEM-Standorten in Deutschland haben im Jahr 2010 durchschnittlich 130 Mitarbeiter gearbeitet. In teilweise eigenständigen SALEM-Projekten außerhalb von Deutschland waren etwa 250 Personen beschäftigt. 10
- 8. Finanzen:** Im Jahr 2010 hat SALEM 4.401.783,93 Euro ausgegeben. Auf der Einnahmeseite spielen öffentliche Mittel für die soziale Arbeit in Deutschland eine wichtige Rolle; für die weltweite Tätigkeit sind private Spenden von entscheidender Bedeutung. 14
- 9. Gesellschaftsrechtliche Verbundenheit:** Die SALEM-Stiftung ist eine rechtsfähige öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts. Über tugende Begegnungsreisen, gegründet 2010, veranstaltet SALEM als Mitgesellschafter Projekt- und Begegnungsreisen.
- 10. Mitgliedschaften:** SALEM ist Mitglied im Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO), beim Eine Welt Netzwerk Bayern sowie bei der Klima-Allianz. 10



LEITGEDANKEN VON SALEM

- die Achtung eines jeden Lebewesens
- die Liebe zu den Menschen, Tieren, Pflanzen und der Schöpfung
- ein gewaltfreier, respektvoller und friedlicher Umgang miteinander
- eine christlich-überkonfessionelle und ganzheitliche Lebensweise
- eine gesunde, vegetarische und vollwertige Ernährung

SALEM weltweit — Leitgedanken

SALEM



SALEM INTERNATIONAL
gemeinnützige GmbH

christlich
gemeinnützig
sozial



weltweit für den Frieden tätig

- Kinder- und Jugenddörfer
- Heilpädagogische Förderung
- Hilfe für Menschen und Tiere in Not
- Entwicklungszusammenarbeit
- Natur- und Umweltschutz
- Ökolandbau und nachhaltige Forstwirtschaft

SALEM-ECUADOR

Kinderdorf
Vollwertige Nahrungsmittelherstellung
Tagesbetreuung für Kinder und Jugendliche
Ermittlung und Gewährung
Bildungs- und Ausbildungsstellen
Familienhilfe

SALEM-RUSSLAND

Kinder- und Jugenddorf
Arbeits- und Musiktherapie, Berufsausbildung
Bio-Gärtnerei, Bio-Landwirtschaft, Bio-Produkte
Biologische Heilpraxis, Bio-Friseurkürperpflege
Hilfe für sozial schwache Familien in der Region
Unterstützung von Eltern behinderter Kinder in der Kindertagesstätte

SALEM Lindenhof SALEM

Kur- und Gästehaus
Vegetarisches Bio-Restaurant

SALEM-HÖCHHEIM

Jugendwohngruppe
Heilpädagogische Förderung
Wohngruppe für soziale oder psychisch behinderte Erwachsene
Aufführungstheater
Reittherapie
Reiseführer

Betreutes Einzelwohnen
IN DER EIGENEN WOHNUNG SELBSTBESTIMMT LEBEN

Aufsuchende Hilfe für Menschen mit psychischer Erkrankung in den Städten und Landkreisen Kallmuth, Kinnath, Lüttenhörn, Hof, Wismarkt, Bamberg sowie im Landkreis Bayreuth

SALEM-TOGO

Ökologische Baumschule
Nachhaltige Forstwirtschaft
Einkaufszentrum
Mittel- und Kleinstunternehmen
Ökologischer Landbau
Kosmetische Maniküre

SALEM-KOVAHL

Kinder- und Jugenddorf
Lebensgemeinschaft für betreute Erwachsene
SALEM-Grünlernen, Senioren-Betreuung
Arbeits-, Berufshilfen, Reiz- und Musiktherapie
Anerkennung Berufsausbildung
Bio-Gärtnerei, Bio-Landwirtschaft
Hilfskochen, Hilfsfabrik, Gläserhaus

KINDER ERLEBNIS FREIZEIT
FÜR KINDER MIT ADS JAHRS VON 7-12 JAHREN!

mit AGAPARTEILNEMER
TÄTIGKEITEN
KINDERERLEBNISFREIZEIT

SALEM-UGANDA

Kinderdorf
Allgemeine und berufliche Bildung
Gesundheitszentrum
Unterstützung
Bauwirtschaft und nachhaltige Forstwirtschaft
Gläserhaus und Konferenzzentrum

Fokus: 30 Jahre SALEM-Uganda



Das Engagement von SALEM in Uganda begann 1981 mit Nothilfe für die unter einem Bürgerkrieg leidende Bevölkerung. Inzwischen ist SALEM-Uganda eine selbstständige Organisation mit mehr als 90 Mitarbeitern (vgl. S. 6). Die wichtigsten Meilensteine der Entwicklung des SALEM-Dorfs im Südosten Ugandas:

1980	Nach Sturz des Gewaltregimes von Idi Amin kommt SALEM-Gründer Gottfried Müller nach Uganda und verspricht langfristig zu helfen.	1986	Die Gesundheitsberatung in umliegenden Gemeinden beginnt.
1981	Der Aufbau von SALEM-Uganda beginnt bei Mbale mit dem Bau der ersten Kinderhäuser, Brunnenbohrungen und Gartenbau. Eine Krankenstation kommt dazu – das spätere SALEM Hospital.	1990	Die Betreuung von verwaisten Babies und Kleinkindern beginnt.
		1993	Die ersten traditionellen Hebammen sowie Dorfgesundheitshelfer beenden ihre Ausbildung.
		1995	Fertigstellung eines Konferenz-

zentrums. Es wird 1999 erweitert.

1997
Während einer Hungersnot beginnt SALEM mit Baumpflanzaktionen. Einkommensschaffende Projekte für Familien starten.

2003
Ein neuer Teil des Kinderdorfs wird eingeweiht.

2003/2004
Bei einem Brandüberfall werden Gebäude zerstört. Der Wiederaufbau beginnt sofort; die Hilfe der Bevölkerung ist sehr groß.

2005
Baubeginn einer Krankenpflegeschule mit KFW-Mitteln. Erwerb landwirtschaftlicher Flächen.

2007
Baubeginn eines Kindergartens, Fertigstellung der Kinderstation sowie eines Gebäudes für den neuen Operationssaal.

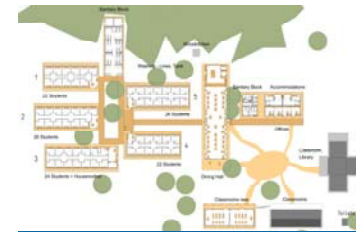
2009
Ausbau des Aufforstungsprogramms. Im September findet im neuen Operationssaal der erste Eingriff statt.

2010
Einweihung der Krankenpflegeschule (vgl. S. 7) und des neuen Operationssaals sowie des Labors (vgl. S. 8). Sanierung der Trinkwasserversorgung und des Abwassersystems.

Ausblick

Mit der Einweihung der Krankenpflegeschule am 12. Mai 2010 fiel der Startschuss für die zweieinhalbjährige Ausbildung der ersten 40 Krankenschwestern (vgl. S. 7). Gleichzeitig erfolgte die Grundsteinlegung für einen zweiten Bauabschnitt, bei dem das Wohnheim, der Speisesaal mit Küche, Lehrerzimmer sowie Lehrerwohnungen gebaut werden sollen.

Die gesamte planerische Leistung wurde von Professor Peter Schmiegel und seiner Planungsgesellschaft in Karlsruhe sowie von befreundeten Ingenieurbüros honorarfrei erbracht. Mit eingebunden in das Projekt ist auch die Fakultät Architektur der TU Dresden. LEBENSZEICHENAFRIKA e. V. (Düsseldorf) sowie der Orden der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul (Freiburg) engagieren sich finanziell, um im SALEM-Dorf eine hervorragende weitere Einrichtung mit optimalen Voraussetzungen für die Ausbildung von Krankenschwestern und Hebammen zu schaffen.



2. Bauphase Krankenpflegeschule



Container: Der Anfang des Dorfs



Erste Gebäude neben Containern



Rundhütten, heute Gästehäuser



Gebäude der Krankenpflegeschule

SOZIALES



In SALEM-Siedlungen finden behinderte und nicht-behinderte Menschen ein Zuhause.

Menschen mit psychischen Erkrankungen werden in Oberfranken in ihrem gewohnten Umfeld durch SALEM unterstützt.

In **SALEM-Höchheim** fanden im Jahresdurchschnitt 2010 unverändert 43 Jugendliche und Erwachsene in vier Wohngruppen sowie einer Außenwohngruppe ein Zuhause.

In **SALEM-Kovahl und -Neestahl** lebten Ende 2010 13 Erwachsene sowie 11 Kinder und Jugendliche. Die stationäre Intensivbetreuung wurde auch 2010 wiederholt genutzt. Als „SALEM-Großeltern“ lebten drei Senioren in unserer Einrichtung. Drei Patchwork-Familien mit insgesamt 15 Kindern wurden intensiv ambulant sozialpädagogisch betreut. In der Lebensgemeinschaft SALEM-Neestahl wurden 2010 vier zusätzliche Wohneinheiten für seelisch und geistig-seelisch behinderte Erwachsene fertig gestellt. Am Jahresende waren bereits zwei Einheiten belegt; weitere Bewerbungen liegen vor.

Die **Wohngruppe „Sonnenblumen“** in **Stadtsteinach** musste 2010 aufgelöst werden, weil eine kostendeckende Arbeit auch mittel- bis langfristig nicht um-

setzbar war. Die 7 Bewohner fanden in anderen Einrichtungen eine neue Heimat.

Die im Herbst 2009 angelaufene aufsuchende Hilfe für Menschen mit psychischen Erkrankungen (**Betreutes Einzelwohnen**) wurde erfolgreich ausgebaut. Im Jahr 2010 wurden in diesem Rahmen 17 Menschen betreut.

Das **Kinder- und Jugendzentrum SALEM-Ecuador** war 2010 das Zuhause für 12 Kinder und Jugendliche. Täglich nutzen bis zu 40 Kinder und Jugendliche die Tagesbetreuung. An den Mahlzeiten nahmen meist mehr als 45 Personen pro Tag teil.

Im **Kinder- und Jugenddorf SALEM-Russland** wurden im Jahr 2010 durchschnittlich 10 Kinder betreut. Daneben fanden sozial schwache Familien Betreuung, Fürsorge, Beratung und Hilfe.

Im Kinderhaus von **SALEM-Uganda** lebten 2010 im Durchschnitt 23 Kinder mit dem Ziel der Wiedereingliederung in ihr ursprüngliches Umfeld.

Fokus SALEM-Uganda: Nothilfe und Krisenbewältigung nach Naturkatastrophe

Am 1. März 2010 kommt es rund 20 Kilometer vom SALEM-Dorf entfernt zu einem verheerenden Erdbeben. Eine riesige Lawine aus Schlamm, Erde und Geröll begräbt auf einer Breite von 200 Metern das Dorf Nametsi unter sich. 350 Menschen verlieren ihr Leben.

Mitarbeiter von SALEM-Uganda leisten Nothilfe, kümmern sich um die betroffenen Kinder und versuchen, Eltern und Verwandte auffindig zu machen. Sie helfen Kindern, die ihre Eltern verloren haben oder sonst Not leiden und suchen einen sicheren Platz für sie – der, falls es erforderlich ist, auch das SALEM-Dorf sein kann.

Im SALEM-Dorf gibt es ein Kinderheim für bis zu 40 Kinder und ein Babyhaus für bis zu 10 Babies. SALEM-Uganda nimmt Kinder in Not auf: Waisenkinder, Kinder, die ausgesetzt oder missbraucht wurden und Kinder, für die niemand sorgt.

Die verletzten Kinder erfahren liebevolle Fürsorge im SALEM-Dorf, wobei das Ziel die Wiedereingliederung in das gewohnte Umfeld ist. Unsere Sozialarbeiter setzen alles daran, die Herkunft jedes Kindes aufzudecken und Verwandte auffindig zu machen, die sich um das Kind kümmern. Anschließend betreuen sie den Eingliederungsprozess und geben Hilfe und Unterstützung.

Im Rahmen der Sozialarbeit in der Region hat sich SALEM auch dafür eingesetzt, dass für die beiden beim Erdbeben zerstörten Schulen des Dorfs möglichst schnell Ersatz geschaffen wird.

Um weiteren verheerenden Erdbeben vorzubeugen, wurde die betroffene Region in das aktuelle Baumpflanzprojekt einbezogen (vgl. Fokus auf S. 9).



SALEM leistet Hilfe nach einem verheerenden Erdbeben in der Bududa-Region

ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

SALEM engagiert sich weltweit für eine nachhaltige Entwicklung. Die Hilfe erfolgt weltanschauungsneutral.

Ein besonderes Anliegen von SALEM ist es, gerade Kindern eine Perspektive zu geben.



Auch 2010 unterstützte SALEM die vielfältigen Aktivitäten der Projekte in **Ecuador**, **Russland**, **Togo** und **Uganda**.

SALEM-Ecuador hat seit April 2010 eine neue Projektleitung.

SALEM-Russland wirtschaftet seit Anfang 2010 als eigenständiges Projekt. SALEM International fördert das Projekt weiterhin auch finanziell, allerdings wird der Anteil schrittweise reduziert.

Von November 2009 bis April 2010 suchten zwei SALEM-Mitarbeiter im **Südsudan** nach Wegen, wie SALEM die vom Bürgerkrieg gezeichneten Menschen am sinnvollsten unterstützen kann. Mitte 2010 stellten wir einen Projektentwurf zur Förderung zivilgesellschaftlicher Strukturen in der Region des Mundri East County vor. Leider konnten wir die Finanzierung dieses Engagements nicht sicherstellen und das Projekt daher in der vorgesehenen Form bislang nicht umsetzen.

Fokus SALEM-Uganda: Langfristig orientiert ganzheitliche Entwicklung unterstützen

In den letzten 30 Jahren ist mit dem SALEM-Dorf im Südosten Ugandas ein Zentrum für nachhaltige Entwicklung entstanden.

SALEM unterstützt Kinder aus schwierigen wirtschaftlichen und familiären Verhältnissen. Ein Teil der Kinder lebt für eine begrenzte Zeit im SALEM-Kinderdorf. Ziel ist die Wiedereingliederung in die eigene Dorfgemeinschaft. Hierzu arbeiten die Sozialarbeiter eng mit den Behörden und der erweiterten Familie des Kindes zusammen (vgl. auch S. 5).

SALEM fördert Schul-, Berufs- oder Hochschulbildung und unterstützt Familien mit Kleinkrediten, sozialpädagogischer Familienhilfe und Gesundheitsfürsorge.

In den Ausbildungswerkstätten Schreinerei und Näherei sowie in der Krankenpflegeschule (vgl. S. 7) erlernen junge Menschen eine Grundlage zum Verdienst ihres Lebensunterhalts.

Das SALEM-Gesundheitszentrum bietet umfangreiche Gesundheitsfürsorge für die Region (vgl. S. 8). SALEM ermutigt dazu, traditionelles Wissen mit modernen Erkenntnissen der Medizin wie Hygiene, Dosierung und Prävention zu verbinden und anzuwenden.

Zum SALEM-Konzept der ganzheitlichen Entwicklung gehört auch der achtsame Umgang mit dem natürlichen Lebensraum.

In der eigenen Baumschule erzeugt SALEM ein umfangreiches Sortiment an Nutz- und Wildgehölzen, gibt es an Landwirte ab und führt Baumpflanzaktionen durch (vgl. S. 9).

Die eigenen landwirtschaftlichen Flächen bewirtschaftet SALEM ökologisch und in Agroforstkultur. Dadurch wird nicht nur die Bodenfruchtbarkeit erhöht und Erosion verhindert, sondern gleichzeitig auch das dringend benötigte Brennholz erzeugt.

SALEM-Uganda bietet Fachberatung in nachhaltiger Landnutzung und unterstützt die Verbreitung von brennstoffsparenden Kochern. Darüber hinaus bemüht sich SALEM um stetig steigende Energieeffizienz in allen Bereichen, vor allem durch die passive und aktive Nutzung von Solarenergie.

Zum SALEM-Dorf gehören als

Einkommen schaffende Bereiche ein Gästehaus und ein Konferenzzentrum sowie die Herstellung und der Verkauf von Kunsthandwerk. Hierdurch kann ein Teil der Sozialarbeit finanziert werden.

SALEM bietet regelmäßig Projektreisen nach Uganda an. Dabei verbringen die Teilnehmer mehrere Tage im SALEM-Dorf.



Im SALEM-Dorf entstand im Laufe der Jahre eine umfangreiche Infrastruktur

BILDUNG

Bildung für nachhaltige Entwicklung ist das Leitbild für die SALEM-Bildungsarbeit in Deutschland und weltweit.

Diese umfasst die Bereiche berufliche Bildung, Umweltbildung, Globales Lernen sowie Gesundheitsbildung.



„Reisen bildet.“ 2010 besuchten drei Reisegruppen SALEM-Uganda und bekamen einen Einblick in das Leben der Menschen und in die Projektaktivitäten. Im Juni 2010 hat SALEM **tugende Begegnungsreisen** mitgegründet, um regelmäßig hochwertige Projekt- und Begegnungsreisen anbieten zu können: „Grenzen überwinden – Menschen begegnen“. Tugende heißt in Luganda, einer der Sprachen Ugandas „Los geht's, gehen wir!“. tugende-Reisen sollen Begegnungen mit den Menschen in den Reiseländern ermöglichen. Neben der Tierwelt und schönen Landschaften möchte tugende Land und Leute, Lebensgefühl und Stimmungen erlebbar machen. Das SALEM-Dorf in Uganda ist regelmäßiges Reiseziel.

Im Kinder- und Jugendzentrum **SALEM-Ecuador** fand täglich Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfe für rund 30 Kinder statt.

Für **SALEM-Togo** (Bassar) haben wir Anfang 2010 beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) die finanzielle Förderung eines größeren Ausbildungszentrums für nachhaltige Landnutzung beantragt. Das Projekt mit einer Gesamtsumme von 47.000 Euro wurde bewilligt und wird zu 75 Prozent vom BMZ finanziert. Im Spätsommer 2010 konnte mit den Bauarbeiten begonnen werden, die 2011 abgeschlossen sein sollen.

SALEM-Uganda unterstützte 2010 rund 70 Kinder und Jugendliche durch die Finanzierung einer Schul- beziehungsweise Berufsausbildung. In der Krankenpflegeschule konnte der Lehrbetrieb aufgenommen werden.

Fokus SALEM-Uganda: Neu eingeweihte Krankenpflegeschule schafft gute Perspektiven

Am 12. Mai 2010 konnte die Krankenpflegeschule auf dem Gelände von SALEM-Uganda eingeweiht werden. Gleichzeitig wurde der Grundstein für weitere Gebäude gelegt (vgl. „Ausblick“ auf S. 4).

In der Krankenpflegeschule beginnen zunächst 40 junge Menschen ihre zweieinhalbjährige Ausbildung in einem gefragten Beruf mit guten Perspektiven.

In der Region besteht ein großer Bedarf an Ausbildungsplätzen im medizinisch-pflegerischen Bereich. Die neue Krankenpflegeschule bietet kombinierte Ausbildungsplätze für Krankenschwestern und Hebammen, die nicht nur in Krankenhäusern und kleinen Krankenstationen, sondern auch in ländlichen Sozialstationen dringend gebraucht werden. Die kombinierte Ausbildung von Krankenschwestern, Hebammen und Sozialarbeitern ist in Uganda üblich.

Die Krankenpflegeschule bezieht zwei Gebäude mit ein, die bereits im Jahre 2006 im Rahmen eines von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) geförderten Programms fertig gestellt wurden, jedoch zunächst leer standen, da das Projekt nicht realisiert werden konnte.

Durch den Ausbau der bestehenden Gebäude und zusätzliche

Neubauten hat die Leitung von SALEM-Uganda die erforderlichen Voraussetzungen für den Schulbetrieb geschaffen. Die Neukonzeption und bauliche Erweiterung der „SALEM School of Nursing“ überzeugte schließlich auch das „Nurse Council of Uganda“, das höchste Organ für die Aufsicht über alle Ausbildungsplätze im Sozial- und Gesundheitswesen.



Die Schwesternschülerinnen bei der Eröffnung der Krankenpflegeschule

GESUNDHEIT UND ERNÄHRUNG

SALEM setzt sich für eine gesunde Lebensweise und vegetarische Ernährung ein. In Uganda und Togo fördert SALEM die medizinische Versorgung; in Deutschland liegt der Schwerpunkt auf der Unterstützung von Kindern mit ADS/ADHS durch Neurofeedback.



Das Kur- und Gästehaus **Lindenhof SALEM** mit vegetarischem Bio-Restaurant in Stadtsteinach verzeichnete 2010 während der Öffnungszeit von Frühjahr bis Herbst 837 Gäste und 4.764 Übernachtungen. In dieser Zeit nahmen 42 Übernachtungsgäste die erstmals 2009 angebotenen naturheilkundlichen Augentherapien bei Makula-Degeneration in Anspruch.

In **SALEM-Stadtsteinach** fanden 2010 zwei Erlebnisfreizeiten für Kinder mit den Aufmerksamkeits-schwierigkeiten ADS/ADHS statt. Die 16 Teilnehmer lernten während der Freizeit auch die Neurofeedback-Therapie kennen. Neurofeedback ist eine nicht-medikamentöse Therapiemethode, die beispielsweise bei ADS und ADHS wissenschaftlich dokumentierbar erfolgreich eingesetzt wird. Im Neurofeedback-Zentrum in Stadtsteinach bietet SALEM Neurofeedback-Training in Form von regelmäßigen Sitzungen, Intensivkuren und Kinderfreizeiten an.

SALEM-Ecuador arbeitet seit 2010 im ‚Dorf-Gesundheitsrat‘ von Mindo mit. Schwerpunkt ist die Aufklärung über ernährungsbedingte Erkrankungen und die Problematik von Schwangerschaften im Jugendalter.

In **SALEM-Russland** wurde die Vollwert-Bäckerei begonnen. Sie wird 2011 weiter ausgebaut. Das Bio-Vollkornbrot soll den Eigenbedarf decken und in der Region verkauft werden.

SALEM hat auch 2010 die Krankenstation Dispensaire ATU in Agou Nyogbo Agbetiko, **Togo** mit einem monatlichen Etat unterstützt, der die Gehälter und Betriebskosten der Einrichtung deckt. Die kleine Krankenstation wird von der ärmsten Bevölkerungsschicht aufgesucht, die die Kosten für das öffentliche Hospital nicht aufbringen kann.

In **SALEM-Uganda** wurden der neue Operationssaal und das Pathologie-Labor des Gesundheitszentrums offiziell eingeweiht.

Fokus SALEM-Uganda: Ein neuer Operationssaal und ein neues Labor für das Gesundheitszentrum

Am 17. November 2010 weihte Klaus Dieter Duxmann, deutscher Botschafter in Uganda, offiziell den neuen Operationssaal sowie das Pathologie-Labor des Gesundheitszentrums von SALEM-Uganda ein.

Das Gebäude für den Operationssaal war 2007 fertiggestellt worden und konnte durch die Hilfe zahlreicher Spender nach und nach ausgestattet werden.

Das neue Laborgebäude ersetzt eine alte, inzwischen von Termiten zerfressene Holzkonstruktion, die in der Anfangszeit des heutigen Gesundheitszentrums für die ambulante Behandlung gebaut worden war und später zum Labor umfunktioniert wurde.

Die Inbetriebnahme von Operationssaal und Labor ist ein weiterer wichtiger Schritt, für die Menschen im Umkreis des SALEM-Dorfs eine hochwertige medizinische Versorgung zu gewährleisten, gesundheitliche Aufklärung

zu betreiben und die Ausbreitung von Krankheiten wie AIDS oder Malaria einzudämmen.

Das SALEM-Gesundheitszentrum dient der medizinischen Versorgung von circa 40.000 Menschen. Es ist vom ugandischen Gesundheitsministerium offiziell anerkannt und arbeitet partnerschaftlich mit anderen Organisationen zusammen.

Folgende Einrichtungen und Dienstleistungen stehen zur Verfügung: Allgemeine und private Stationen, Kinder- und Ernährungsstation, Isolierstation, Entbindungseinheit, Operationssaal, Labor, Krankenwagen für Notfälle; ambulante Behandlungen, soziales Engagement und Aufklärung in den Dorfgemeinschaften und in Schulen.



Einweihung von Operationssaal und Labor durch den deutschen Botschafter

UMWELT, NATUR, TIERSCHUTZ

Mit Baumpflanzaktionen und nachhaltiger Landbewirtschaftung sichert SALEM Lebensräume.

Ein Großteil der von SALEM benötigten Energie stammt aus erneuerbaren Quellen.

In **SALEM-Höchheim** wurden 2010 im Rahmen der Arbeitstherapie etwa 600 Nistkästen für den Vogel- und Insektenschutz hergestellt. Die Imkerei hat 2010 am Ende eines aufwendigen und kostenintensiven Prozesses die Anerkennung als Bio-Imkerei erhalten. Bis zu acht Bewohner waren in der Waldarbeit beschäftigt. Etwa 270 Ster Holz wurden nach Höchheim gebracht und für die umweltfreundliche Holzhackselheizung verbraucht.

Im Kinder- und Jugenddorf **SALEM-Russland** fand 2010 erneut ein internationales Öko-Jugendcamp statt. Die Teilnehmer erlebten, wie verschiedene ökologische Zielsetzungen praktisch umgesetzt werden, beispielsweise biologische Agrarwirtschaft, gesunde Lebensmittel und Baumpflanzaktionen.

In **SALEM-Togo** haben 2010 die Arbeiten für ein vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördertes Umweltbildungszentrum begonnen. Teil des Projekts „Bäume spenden Leben“ ist die nachhaltige Bewirtschaftung eines Waldgebiets zu Demonstrationszwecken.

SALEM-Uganda hat im Herbst 2010 zusammen mit drei anderen Nichtregierungsorganisationen aus der Region ein breit angelegtes Baumpflanzprojekt in Angriff genommen.

Fokus SALEM-Uganda: Mit Baumpflanzaktionen der Landdegradation entgegenzutreten

SALEM-Uganda hat 2010 ein auf drei Jahre ausgelegtes Baumpflanz- und Umweltbildungsprojekt begonnen, um die Menschen in der Region in die Lage zu versetzen, die biologische und wirtschaftliche Produktivität ihres Land zu sichern.

Etwa 90 Prozent der Bevölkerung Ugandas lebt in ländlichen Gebieten. Eine nicht angepasste Nutzung von Böden, Wasser und Vegetation führt dazu, dass die Qualität der Böden schlechter wird, was durch Klimaschwankungen noch verstärkt wird. Vor allem Bodenerosion und Nährstoffverlust führt in Uganda nach UN-Angaben zu einem Verlust an Wirtschaftskraft von 4 bis 12 Prozent des Bruttoinlandsprodukts – einer der höchsten Werte in Afrika. Mit dem Verlust an Vegetation steigt bei starken Regenfällen das Risiko von Erdbeben, die verheerende Folgen haben können – wie 2010 in der Nähe des

SALEM-Dorfs (vgl. S. 5).

Das Pflanzen von Bäumen ist eine der wichtigsten Methoden, um dem Problem der Landdegradation zu begegnen.

Ziel des neuen Projekts ist es, eine Million Bäume zu pflanzen. Dazu arbeitet SALEM mit drei anderen Nichtregierungsorganisationen aus der Region zusammen.

SALEM zeigt den Dorfgemeinschaften mithilfe von Ausbildungsgruppen, wie sie Bäume in Anzuchtbeeten heranziehen können und lehrt sie, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten auf dem Gebiet des Umweltschutzes zu verbessern. SALEM arbeitet dabei sowohl mit benachbarten Dorfgemeinschaften als auch mit Umweltgruppen zusammen.



Mitglieder einer Baumpflanzgruppe bei der Arbeit

WIE SALEM ARBEITET: Strukturen und Kooperationen

SALEM hat 2010 Strukturen ausgebaut, die unter Wahrung der Kontinuität eines Familienunternehmens den Transparenz- und Governance-Erwartungen an ein in Teilen durch Spenden finanziertes gemeinnütziges Unternehmen Rechnung tragen.

Ausdifferenzierte Organe

Der Charakter von SALEM als Familienunternehmen wird aus der Zusammensetzung der Gesellschafterversammlung deutlich, dem obersten Aufsichts- und Kontrollorgan von SALEM. Die drei Gesellschafter gehören der Familie des SALEM-Gründers an. Sie erhalten für die Tätigkeit als Gesellschafter keine Vergütung.

Die dreiköpfige Geschäftsführung arbeitet hauptamtlich. Ihr gehört 2010 nur noch ein Mitglied der Gründerfamilie an.

Der Aufsichtsrat trat 2010 erstmals zusammen. Er wurde Ende 2009 als zusätzliches Organ in der Satzung verankert. Der Aufsichtsrat berät die Geschäftsführung und stellt deren laufende Kontrolle sicher. Er besteht Ende 2010 aus fünf Personen, die ehrenamtlich tätig sind. Die Mitglieder des Aufsichtsrats werden von der Gesellschafterversammlung für die Dauer von drei Jahren ernannt. Eine Wiederwahl ist möglich.

Professionelle Finanzen

Um möglichst viel mit den verfügbaren finanziellen Mitteln bewirken zu können, arbeitet SALEM mit betriebswirtschaftlich sehr gut qualifiziertem Personal nach dem Grundsatz der Kosteneffizienz und wendet betriebswirtschaftliches Know-how an.

SALEM International lässt seine Rechnungslegung alljährlich von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer kontrollieren. Für die Jahresrechnung 2010 erhielt SALEM einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Im Jahr 2010 wurden Grundsätze zur Betriebsführung (Beschaffung und Auftragsvergabe, Zeichnungsberechtigung, Reisekosten) verschriftlicht. Ziel ist der zielorientierte, zweckmäßige und sparsame Mitteleinsatz unter Berücksichtigung ökologischer und sozialer Kriterien.

Ausrichtung an externen Standards

SALEM orientiert sich an anspruchsvollen Standards, die oft nur bei deutlich größeren Organisationen Anwendung finden. Mit der freiwilligen Mitgliedschaft im Verband Entwicklungspolitik Deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO) erkennen wir den anspruchsvollen Verhaltenskodex „Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle“ an. Wir haben 2010 den Einführungsprozess des Kodex aktiv begleitet und engagieren uns in der Arbeitsgruppe „Transparenz und Standards“. Wir planen den Erwerb des DZI Spenden-Siegels, um Menschen, die SALEM noch nicht genauer kennen, eine zusätzliche Entscheidungshilfe hinsichtlich der Qualität und Vertrauenswürdigkeit unserer Organisation zu geben.



Zusätzliche Transparenz

Im Jahr 2010 wurde das Informationsangebot auf der Ende 2009 gestarteten neuen Webseite kontinuierlich ausgebaut. Erstmals wurde ein Jahresbericht veröffentlicht. Er ist online auf der Webseite und gedruckt verfügbar.

SALEM gehört 2010 zu den ersten Unterzeichnern der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“. Damit verpflichtet sich SALEM freiwillig, zehn wesentliche Informationen leicht auffindbar zu veröffentlichen. Ziel der Initiative ist es, einen einheitlichen Transparenz-Mindeststandard zu etablieren, der sich in der Breite des Dritten Sektors durchsetzt und dort auch wirklich zur Anwendung gelangt.



Mitarbeiter

In den SALEM-Einrichtungen in Deutschland einschließlich der Zentrale waren im Jahr 2010 durchschnittlich 130 Mitarbeiter beschäftigt, davon 34 geringfügig. 46 Mitarbeiter waren in Stadtsteinach, 45 in Kovahl/Neestahl und 38 in Höchstheim angestellt. Acht Arbeitnehmer haben den Schwerbehinderten-Status.

Mehrere Mitarbeiter schlossen Qualifizierungsmaßnahmen ab (Kinderschutz, Sonderpädagogik in Werkstätten für behinderte Menschen, Ausbilder) oder absolvierten teils mehrjährige berufsbegleitende Zusatzausbildungen (Betriebswirt für Sozialwesen, Heilpädagogie, Wirtschaftsfachwirt).

Als Honorarkräfte waren 2010 im nennenswerten Umfang fünf Personen tätig.

Zwei Personen haben einen Freiwilligendienst bei SALEM in Deutschland geleistet. Über das Jahr verteilt waren fünf Personen als Freiwillige/Volunteers in SALEM-Uganda engagiert, zwei weitere Personen in SALEM-Ecuador.

WIE SALEM ARBEITET: Grundsätze

SALEM möchte auf verantwortungsvolle und transparente Weise professionelle und hochwertige gemeinnützige Arbeit leisten.

Umfassende Projektbegleitung

SALEM-Projekte sind langfristig ausgerichtet. Sämtliche durch SALEM finanzierten Projekte werden von SALEM-Mitarbeitern fortlaufend betreut und regelmäßig vor Ort besucht.

In Deutschland führt SALEM alle Projekte mit eigenen Mitarbeitern durch. Dies ermöglicht die direkte und wirkungsvolle Projektsteuerung und den vollständigen Einblick in alle Zahlungsströme.

Zu allen durch SALEM finanzierten Auslandsprojekten bestehen enge Bindungen. Dabei kooperiert SALEM nur dort mit anderen Organisationen, wo sich aus der Zusammenarbeit ein klarer Mehrnutzen für die Bevölkerung der Projektregionen ergibt.



Spontanbesuch in der Bududa-Region — Erfolge sind sichtbar!

Die Projektleiter vor Ort stehen in engem Kontakt mit der SALEM-Zentrale. Mitglieder der Geschäftsführung sind regelmäßig in den Projektgebieten unterwegs, um die wirkungsvolle Mittelverwendung vor Ort zu überprüfen.

Nachhaltigkeit und CSR

SALEM-Projekte zielen auf die größtmöglichen positiven Wirkungen. Doch auch das Handeln „im Hintergrund“ soll nah an den Bedürfnissen von Menschen und Natur sein. Daraus ergibt sich für SALEM das Ziel eines verantwortungsvollen Umgangs mit Mitarbeitern und natürlichen Ressourcen — ein Ziel, das auch mit den Begriffen Corporate Social Responsibility (CSR) oder Nachhaltigkeit umschrieben wird.



Die Bioland-Gärtnerei des SALEM-Dorfs in Höchheim

Vegetarische Bio-Ernährung
Das Ernährungskonzept in allen SALEM-Einrichtungen weltweit beruht aus tierethischen und ökologischen Gründen auf der ovo-lacto-vegetabilen Ernährung.

Die verwendeten Nahrungsmittel stammen größtenteils aus biologischem, teilweise aus eigenem Anbau. Die Höfe in Kovahl und Höchheim wurden auch 2010 nach den Richtlinien des Anbauverbands Bioland bewirtschaftet.

Erneuerbare Energien

Der verantwortungsvolle Umgang mit Energie ist SALEM ein besonderes Anliegen. SALEM nutzte deshalb auch 2010 mehrere Photovoltaikanlagen und Hackschnitzelheizungen, eine Holzvergaserheizung sowie drei energieeffiziente Blockheizkraftwerke.



Photovoltaikanlage auf einem Gebäudedach in Stadsteinach

Verwendung von Spendengeldern für die Auslandsarbeit

Beispiel SALEM-Uganda

Land:	Uganda (Ostafrika)
Träger:	Salem Brotherhood Uganda Ltd.
Laufzeit:	unbefristet bei jährlicher Überprüfung
Unterstützungsform:	a) Basisfinanzierung der Gesundheits-, Sozial- und Bildungsinfrastruktur des SALEM-Dorfs, b) Patenschaften, c) Sonderetats
Spendeneinsatz	
- 2010:	143.638,52 Euro (mit Sonderetats Erdrutschnothilfe, Wassersystem, Krankenpflegeschule)
- 2009:	94.718,36 Euro
- 2008:	102.878,89 Euro
Ansprechpartner:	Samuel Müller, samuel.mueller@salem-mail.net

Die Situation: SALEM-Uganda kann auf eine 30-jährige Geschichte nachhaltiger Hilfe zurückblicken (vgl. S. 4). Es besteht eine umfassende Infrastruktur im Gesundheits-, Sozial- und Bildungsbereich, die 2010 weiter ausgebaut wurde (vgl. S. 6). Im Jahresdurchschnitt 2010 waren bei SALEM-Uganda mehr als 90 Menschen beschäftigt.

Ziele: Verbesserung der Lebensbedingungen in der Region – hauptsächlich im Bereich Gesundheit, Bildung und Ausbildung sowie natürliche Lebensgrundlagen: umfassende medizinische Versorgung, Gesundheitsberatung und Prävention, ambulante Unterstützung von Menschen mit Behinderungen, soziale Fürsorge vor allem für Kinder und Jugendliche, Sozialarbeit in den umliegenden Dorfgemeinschaften, schulische und berufliche Bildung, Baumpflanzaktionen, Umweltschutzgemeinschaften, nachhaltige Land- und Forstwirtschaft.

Aktivitäten 2010: Siehe „Fokus SALEM-Uganda“, Seiten 5 bis 9.

Pläne für 2011: Ausbau der Krankenpflegeschule (2. Bauphase, vgl. „Ausblick“ S. 3), Kapazitätserweiterung der Ernährungsstation als Reaktion auf die sich abzeichnende Hungerkrise in der Region.

Projektrisiken: Finanzielle Engpässe durch steigende Lebensmittelpreise infolge ausbleibender oder geringer Ernten.

FINANZEN

Der Jahresabschluss von SALEM ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) aufgestellt.

Bilanz zum 31.12.2010

AKTIVA	31.12.2010 EUR	Vorjahr EUR	PASSIVA	31.12.2010 EUR	Vorjahr EUR
A. AUSSTEHENDE EINLAGEN AUF DAS GEZEICHNETE KAPITAL	0,00	11.504,07	A. EIGENKAPITAL		
B. ANLAGEVERMÖGEN			I. Gezeichnetes Kapital	25.564,59	25.564,59
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	10.896,50	3,50	II. Kapitalrücklage	5.051.633,87	5.051.633,87
II. Sachanlagen	5.170.736,34	5.284.631,93	III. Gewinnrücklagen	3.608,00	8.691,96
III. Finanzanlagen	4.178,58	3.678,58	IV. Verlustvortrag	-135.626,36	0,00
C. UMLAUFVERMÖGEN			V. Jahresfehlbetrag	-58.569,09	-135.626,36
I. Vorräte	99.450,30	143.745,18	B. NOCH NICHT VERBRAUCHTE SPENDENMITTEL	9.113,00	0,00
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	217.263,49	209.881,30	C. RÜCKSTELLUNGEN	43.266,80	94.064,00
III. Wertpapiere	0	8.691,96	D. VERBINDLICHKEITEN	782.990,58	990.281,97
IV. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	230.627,54	401.078,63	E. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	27.413,09	39.522,69
D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	4.737,66	10.917,57			
	5.737.890,41	6.074.132,72		5.737.890,41	6.074.132,72

Grundsätzliche Angaben

Der Jahresabschluss wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) in der Fassung des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes vom 25.05.2009 (BilMoG) über die Rechnungslegung von Kapitalgesellschaften, den ergänzenden Vorschriften des Gesetzes betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung sowie den Regelungen des Gesellschaftsvertrags aufgestellt. Auf die Rechnungslegung finden die Vorschriften für mittelgroße Kapitalgesellschaften im Sinne des § 267 Abs. 2 HGB Anwendung.

Der SALEM-Jahresabschluss wurde unter Beachtung der generellen Ansatzvorschriften der §§ 246-251 HGB sowie unter Berücksichtigung der besonderen Ansatzvorschriften für Kapitalgesellschaften, §§ 268-274a, 276-278 HGB, und unter Beachtung der generellen Bewertungsvorschriften der §§ 252-256a HGB erstellt.

Erläuterungen zur Bilanz

AKTIVA

A. Ausstehende Einlagen auf das gezeichnete Kapital

Die hier bislang ausgewiesenen nicht eingeforderten ausstehenden Einlagen auf das gezeichnete Kapital (11.504,07 Euro) werden jetzt aufgrund des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) auf der Passivseite der Bilanz unter A. I. berücksichtigt.

B. Anlagevermögen

I. Bei den immateriellen Vermögensgegenständen (10.896,50 Euro) handelt es sich hauptsächlich um den neuen Internetauftritt und die im Jahr 2010 neu angeschaffte Software für die Spendenverwaltung.

II. Die Sachanlagen (5.170.736,34 Euro) bestehen überwiegend aus Grund und Boden, Gebäuden, Außenanlagen und Heizungsanlagen der SALEM-Standorte in Deutschland. Diese Teilposition hat sich

Erläuterungen zur Bilanz (Fortsetzung)

von 4.829.988,88 Euro im Jahr 2009 auf 4.859.529,88 Euro erhöht. Die Veränderung ergibt sich durch planmäßige Abschreibungen sowie durch Aktivierung eines neuen Gebäudes in Neestahl in Höhe von 276.933,00 Euro.

Technische Anlagen und Maschinen haben mit 15.201,50 Euro eher untergeordnete Bedeutung. Der Wert von Fahrzeugen, Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie anderen Anlagen ist mit 299.382,21 Euro nahezu gleich geblieben. Mit Fertigstellung des neuen Gebäudes in Neestahl entfallen im Vorjahr bilanzierte geleistete Anzahlungen für Anlagen im Bau (138.307,34 Euro).

III. Die Finanzanlagen in Höhe von 4.178,58 Euro haben sich um die Beteiligung an tugende Begegnungsreisen UG (haftungsbeschränkt) erhöht (500,00 Euro). Der Wert der Genossenschaftsanteile (Banken, Kelterei, Bäcker Großhändler) ist unverändert.

C. Umlaufvermögen

I. Die Vorräte (99.450,30 Euro) umfassen Heizöl und sonstige Betriebsstoffe, Bestände aus

Landwirtschaft und Gärtnerei sowie Waren und fertige Erzeugnisse aus den SALEM-Läden. Der Rückgang um 44.294,88 Euro erklärt sich im Wesentlichen durch geringere Vorräte an Heizöl und sonstigen Betriebsstoffen.

II. Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände haben sich von 209.881,30 Euro Ende 2009 auf 217.853,20 Euro Ende 2010 erhöht. Höheren Forderungen aus der sozialen Arbeit in Deutschland (171.887,83 Euro) steht ein Wertrückgang der sonstigen Vermögensgegenstände gegenüber, vor allem durch geringere Umsatz-, Körperschaft- und Gewerbesteuerforderungen gegenüber dem Finanzamt.

III. Die 2009 unter Wertpapiere aufgeführten von der Gesellschaft selbst gehaltenen GmbH-Anteile werden hier aufgrund des BilMoG nicht mehr ausgewiesen.

IV. Bei den Positionen Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks in Höhe von 230.627,54 Euro handelt es sich hauptsächlich um positive Bestände auf den

Girokonten zum Bilanzstichtag sowie um Festgeld.

D. Beim Rechnungsabgrenzungsposten (4.737,66 Euro) handelt es sich um 2010 getätigte Zahlungen, die 2011 betreffen.

PASSIVA

Die Passivseite macht deutlich, wie die Vermögensgegenstände (Aktiva) finanziert werden.

A. Eigenkapital

I. Das gezeichnete Kapital ist das nominelle Eigenkapital der Gesellschaft, auf das die Haftung der Gesellschafter für die Verbindlichkeiten der Gesellschaft gegenüber den Gläubigern beschränkt ist. Es beträgt unverändert 25.564,59 Euro. Die im Vorjahr auf der Aktivseite ausgewiesenen nicht eingeforderten ausstehenden Einlagen betragen unverändert 11.504,07 Euro. Das eingeforderte Kapital beläuft sich somit auf 14.060,52 Euro.

II. Die Kapitalrücklage in Höhe von 5.051.633,87 Euro ist eine wesentliche Finanzierungsquelle für die Vermögensgegenstände (Aktiva) der Gesellschaft. In die

Kapitalrücklage sind alle der Gesellschaft von außen zugeführten Beträge des Eigenkapitals einzustellen, die nicht gezeichnetes Kapital sind. Da SALEM International als gemeinnützige GmbH keine Überschüsse an die Gesellschafter ausschüttet, werden Überschüsse stets in die Kapitalrücklage eingestellt.

III. Die Veränderung der Gewinnrücklagen resultiert aus zwei Effekten aufgrund des BilMoG. Zum einen fällt die Bilanzierung der Rücklage für jene GmbH-Anteile weg, die von der Gesellschaft selbst gehalten werden. Zum anderen wird der Effekt geringerer Archivierungsrückstellungen aufgrund der Diskontierungsverpflichtung mit nunmehr 3.608,00 Euro erfasst.

IV. Der Verlustvortrag in Höhe von 135.626,36 Euro entspricht dem Verlust des Vorjahres.

V. Der Jahresfehlbetrag 2010 beträgt 58.659,09 Euro. Im Vorjahr wurde ein Verlust von 135.626,36 Euro ausgewiesen.

B. Noch nicht verbrauchte Spendenmittel werden für 2010 erst-

mals in der Bilanz ausgewiesen. Bei den längerfristig gebundenen Spenden (9.113,00 Euro) handelt es sich um eine Kfz-Sachspende.

C. Rückstellungen in Höhe von 43.266,80 Euro wurden gebildet für rückständigen Urlaub, unterlassene Instandhaltungen, Archivierung, Jahresabschlusskosten und Steuern (2.713,00 Euro). Der deutliche Rückgang ist vor allem durch die Auflösung von Rückstellungen für Instandhaltungsmaßnahmen bedingt.

D. Neben den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (625.800,79 Euro) und aus Lieferungen und Leistungen (78.019,65 Euro) bestehen sonstige Verbindlichkeiten, darunter solche aus Steuern (27.430,20 Euro). Der deutliche Rückgang erklärt sich durch die Umwandlung privater Darlehen und Anwartschaftsrechte in Spenden (113.389,76 Euro).

E. Im Rechnungsabgrenzungsposten sind Zahlungen für 2011 enthalten: Vorauszahlungen von Leistungsentgelten für die soziale Arbeit sowie Mieteinnahmen.

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010

	2010 EUR	Vorjahr EUR
1. Umsatzerlöse	3.029.877,94	3.091.974,69
2. sonstige betriebliche Erträge	1.309.925,94	1.656.591,82
3. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe für bezogene Waren	-224.887,78	-275.749,39
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-1.960,87	-22.450,35
4. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	-2.038.874,65	-2.126.310,99
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	-437.919,94	-452.993,27
5. Abschreibungen	-330.358,52	-355.467,99
6. sonstige betriebliche Aufwendungen	-1.301.646,09	-1.601.911,04
7. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	3.410,96	7.321,29
8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-38.282,53	-38.446,38
9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-30.715,54	-117.441,61
10. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-18.161,77	-8.877,73
11. sonstige Steuern	-9.691,78	-9.307,02
12. Jahresfehlbetrag	-58.569,09	-135.626,36

Erläuterungen zur Ergebnisrechnung

Erträge

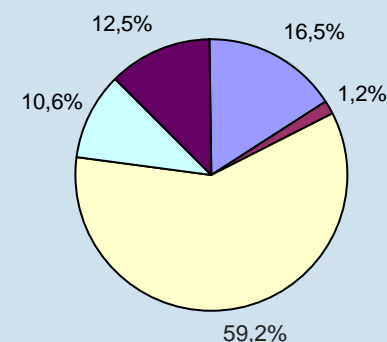
1. Die Umsatzerlöse im Jahr 2010 betragen 3.029.877,94 Euro und setzen sich zusammen aus Leistungsentgelten der öffentlichen Hand für die soziale Arbeit in Deutschland (2.571.222,06 Euro) sowie aus Erlösen aus Verkauf und Leistungen der SALEM-Gästehäuser und -Läden (458.655,88 Euro).

2. Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 1.309.925,94 Euro resultieren aus Spenden (718.577,69 Euro), Nachlässen (53.668,05 Euro) und öffentlichen und privaten Zuschüssen (87.715,44 Euro), zum Beispiel vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) für das neue Ausbildungszentrum in SALEM-Togo (35.250,00 Euro), aus Erträgen aus Personalwohnungen und Personalverpflegung (116.260,11 Euro), aus Grundstückserträgen (84.574,82 Euro) und aus Sonstigem.

7. Die sonstigen Zinsen und ähnlichen Erträge (3.410,96 Euro) kommen aus der Anlage zugeflossener Mittel bis zu ihrer Verwendung sowie aus der Liquiditätsreserve.

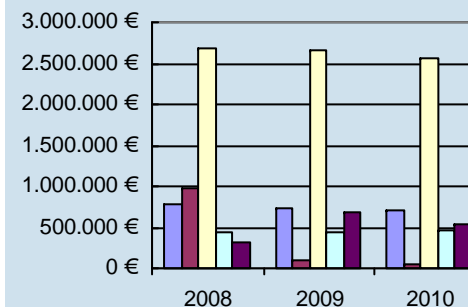
Woher die Mittel kamen

Zusammensetzung der Erträge 2010



- Spenden
- Nachlässe
- Öffentliche Mittel für die soziale Arbeit in D
- Verkauf & Leistungen
- Sonstige Erträge

Ertragsentwicklung 2008 bis 2010



Erläuterungen zur Ergebnisrechnung (Fortsetzung)

Aufwendungen

3. Der Materialaufwand gliedert sich in Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren in Höhe von 224.887,78 Euro und Aufwendungen für bezogene Leistungen in Höhe von 1.960,87 Euro. Letzteres sind Fremdleistungen und Fremdarbeiten zum Beispiel in der Landwirtschaft. In die erste Kategorie fallen die Verpflegung für die bei SALEM lebenden Menschen (98.863,31 Euro), Verbrauch in Bäckerei und Landwirtschaft, Waren für unser Gästehaus Lindenhof SALEM sowie Sonstiges.

4. Der Personalaufwand (2.476.794,59 Euro) gliedert sich in Löhne und Gehälter sowie soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung. Letzteres sind größtenteils die gesetzlichen Sozialaufwendungen, ferner Berufsgenossenschaftsbeiträge und freiwillige soziale Aufwendungen. Die Personalaufwendungen sind bei SALEM im Vergleich zu anderen gemeinnützigen Organisationen relativ hoch. Dies liegt daran, dass SALEM in Deutschland eigene Einrichtungen und Projekte betreibt und das Personal direkt bei SALEM beschäftigt ist. Bei anderen Organisationen sind diese Kosten meist in den Kosten für Projektförderung enthalten.

Die drei höchsten Jahresbruttogehälter 2010 haben eine Höhe von einmal 59.230,00 Euro, einmal 50.350,32 Euro und einmal 45.552,00 Euro. Sie wurden gezahlt an die Geschäftsführung.

5. Die Abschreibungen (330.358,52 Euro) betreffen zum größten Teil Gebäude.

6. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen (1.301.646,09 Euro) umfassen Aufwendungen für die Auslandsprojekte, Betriebsaufwendungen, Versicherungen/Beiträge/Gebühren, Verwaltungsaufwendungen und sonstige. Für die ausländischen SALEM-Projekte wurde 2010 ein Betrag von 373.605,92 Euro verwendet. Dies sind gut 170.000 Euro weniger als im Vorjahr, als eine einmalige Investition für eine Pflanzenkläranlage in Russland anfiel. Die Betriebsaufwendungen (689.040,21 Euro) umfassen Raumkosten (Heizung, Gas/Strom/Wasser, Instandhaltung der Gebäude und Räume) in Höhe von 258.407,38 Euro, Ausgaben für die bei SALEM lebenden Menschen von 138.857,93 Euro (zum Beispiel Taschengelder), Werbekosten von 46.628,50 Euro sowie Sonstiges (beispielsweise Fahrzeugkosten, Reisekosten, Fortbildungskosten, Bedarf Landwirtschaft/Gärtnerei). Die Aufwendungen für die Verwaltung betragen 166.193,53 Euro.

Die Ausgaben für Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit (**Werbeausgaben: 3,6 Prozent**) und **Verwaltung (13,7 Prozent)** machen 2010 zusammen 17,3 Prozent der Gesamtausgaben aus (Vorjahr 17,7 Prozent). Zur allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit zählen beispielsweise die Projektberichterstattung und die Rechenschaftslegung. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) hält Werbe- und Verwaltungsausgaben bis zu 35 Prozent der Gesamtausgaben für vertretbar; Werte unter 20 Prozent gelten als angemessen.

8. Abschreibungen auf Finanzanlagen sind 2010 nicht angefallen.

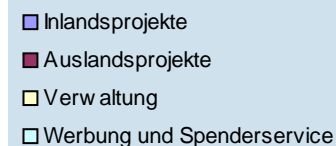
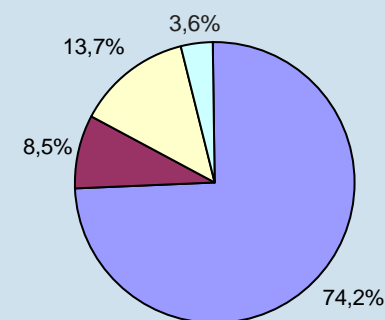
9. Die Zinsen und ähnlichen Aufwendungen (38.282,53 Euro) dienen überwiegend der langfristigen Finanzierung von Gebäuden, Großreparaturen oder Investitionen in erneuerbare Energien.

Ergebnis

10.-12. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit beträgt -30.715,54 Euro. Nach Abzug der Steuern erzielt SALEM einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 58.569,09 Euro. Im Vorjahr wurde ein Jahresfehlbetrag in Höhe von 135.626,36 Euro ausgewiesen.

Wohin die Mittel fließen

Verwendung der Erträge 2010



Aufwendungen 2008 bis 2010

